

Das Gefecht im Grauholz - 5. März 1798

In der kalten, mond hellen Nacht vom 4. auf den 5. März ritten General Franz Ludwig von Erlach, alt Schultheiss Niklaus von Steiger mit ihren militärischen Begleitern vom Badhaus in Ittigen weg, wo sie einige Stunden geruht hatten, und kamen noch beim Sternenschein, gegen vier Uhr morgens, zum Biwakfeuer zurück, das man im Grauholz beim Sandtürli am vorhergehenden Abend für sie angezündet hatte. Als sie daran sassen, in trüben Gedanken über die missliche Lage der Heimat versunken, tauchten aus dem Dunkel der Nacht zwei Reiter auf, die den General von Erlach zu sprechen wünschten. Es waren Boten von Weibel Bendicht Niklaus, des Anführers von Fraubrunnen, welche dem General von seiner Ernennung Bericht erstattete und ihn ersuchte, die Truppen vom Grauholz nach dem Tafelfeld zu verschieben. Dieser jedoch fuhr einen der Boten barsch an und nannte ihn einen Spitzbuben. Der eingeschüchterte Reiter dachte an Notwehr und zog langsam eine Pistole aus

der Halfter. Generaladjutant E. Rud. Effinger von Wildegg gewährte dies, entriss ihm die Pistole, worauf der Reiter die Strasse hinauf galoppierte, vom Pferde sprang und im Gebüsch verschwand. Die Aargauer Dragoner vermuteten ein Attentat auf den General und rissen dessen eigenen Beamten, den andern Boten, den Herrschaftsweibel Jakob Iseli in Jegenstorf, vom Pferd, misshandelten und fesselten ihn, worauf sie ihn an einen Baum festbanden. Erst einige Stunden nach dem Gefecht lösten die Franzosen den Gefangenen, der geläufig Französisch sprach, und behandelten ihn als ihren Freund. Er konnte frei nach Hause gehen, um dort feststellen zu müssen, dass ihm inzwischen alle Pferde und Wertsachen abhanden gekommen waren. Sein Urenkel hat im April 1919, nach 121 Jahren, bloss die 40 französischen Silbertaler zurück erhalten, die damals in der Hofstatt bei einem Baum vergraben und durch Zufall wieder entdeckt worden sind.

Als die Sonne sich in seltener Pracht er-



Kämpfe im Grauholz 1798

(Holzschnitt v. Mili Jäggi, nach einer Lithogr. v. Fr. Stauffer.)

hob, meinte der General zu jemand seiner Umgebung, er werde sie nicht mehr untergehen sehen. Der greise Schultheiss Niklaus von Steiger hatte sich schon am Vorabend alle Mühe gegeben, die Truppen zu tapferer Gegenwehr anzufeuern. Aber er richtete bei der herrschenden Gärung unter ihnen nicht mehr viel aus. Man hörte nichts als Verwünschungen und Flüche gegen die Obrigkeit, gegen den Befehlshaber, den Feind und gegen die eigenen Kameraden.

Bald hörte man im Morgenrauen im Sand die ersten Kanonenschüsse aus der Gegend von Fraubrunnen. Vom General wurde Adjutant Effinger von Wildegg auf Kundschaft ausgesandt. Als er Jegenstorf durchschritt, schrien ihm die Weiber «Verräter» nach. Im Hambühlwald traf er auf die Kolonne von fliehenden Soldaten, Landsturm und Bauersleuten mit Ross und Wagen, und konnte sich mit Lebensgefahr durch die Menge winden. Auf der Höhe von Grafenried sah er die Scharen von Schauenburg anrücken. Französische Husaren verfolgten ihn sofort hartnäckig; er aber hatte ein ausgezeichnetes Pferd und entwischte ihnen durch den Tannenwald über Iffwil und Zuzwil. Er traf auf der Höhe von Deisswil das Emmentaler Bataillon Siegenthaler, welches die Aufgabe erhalten hatte, den Weg von Deisswil nach Münchenbuchsee und Hofwil zu sperren. Als aber einige Kanonenschüsse in der Gegend von Urtenen fielen, marschierte diese Abteilung ohne Aufenthalt dem Breitfeld zu.

Im Grauholz bereiteten sich die ungefähr 900 Mann starken Truppen, bestehend aus zwei Emmentaler Bataillonen, auf den Endkampf vor. Dort, wo sich die Strassen nach Solothurn und Zürich trennen, hatten die Berner einen Verhau angelegt. Als die Gefahr herannahte, stand der greise Schultheiss dort auf den gefällten Stamm einer morschen Eiche, um von seinen Mitkämpfern gesehen zu werden und sie zum Kampf anzufeuern. Links der Strasse, wenn man von Bern her kam, stand hinter dem angelegten Verhau ein Bataillon, nebst einer dazugehörigen Vierpfünderkanone, auf der Strasse selbst 3 Sechspfünder und rechts derselben, an einer vorspringenden Waldecke, ungefähr am früheren Standort des Denkmals, eine andere Bataillonskanone. Die Geschütze waren vorzüglich bedient. Am Waldsaum rechts der

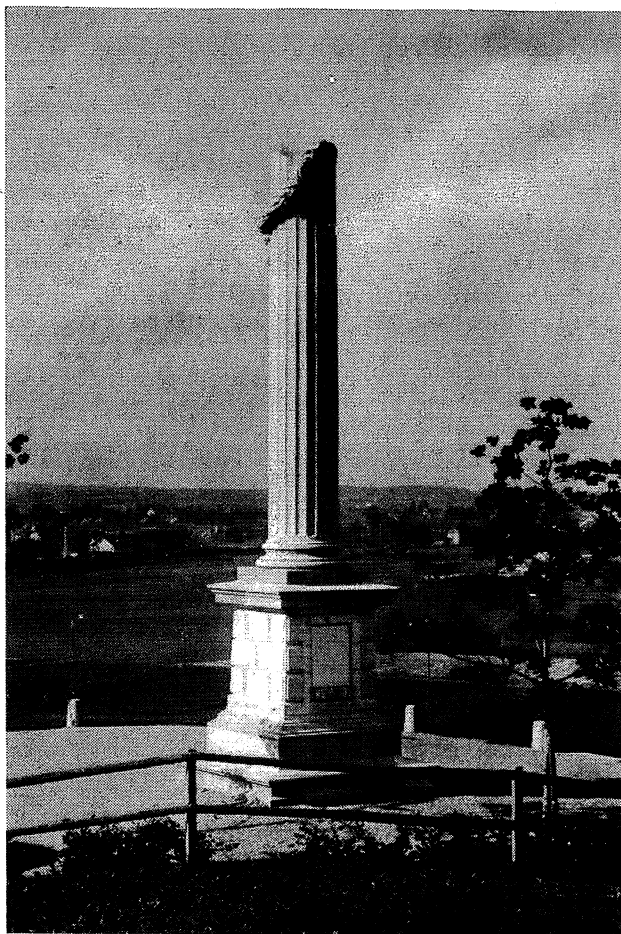
Strasse war hinter einem dort angebrachten Verhau das 2. Emmentaler Bataillon des Regiments Konolfingen aufgestellt. Sobald die ersten Husaren, den Flüchtlingen raubend und plündernd folgend, auf der Strasse von der Ziegelhütte, Schönbühl her sichtbar waren, eröffneten die Batterien das Feuer, was die Verfolger aufzuhalten vermochte.

Am Waldrand, auf der Bern—Solothurnstrasse bis über die Einmündung der Zürcherstrasse hinaus, entwickelte sich das französische Fussvolk und eröffnete ein lebhaftes Gewehrfeuer. Nun zogen sich starke Abteilungen der sogenannten schwarzen oder 14. Leichten Halbbrigade über das bei der damaligen kalten und trockenen Witterung begehbare Münchenbuchseemoos, um die linke Flanke der Berner in der Richtung Tannackern zu umgehen. Da wurde eine Abteilung des Bataillons links der Strasse dahin beordert. Der übrige Teil aber hielt tapfer aus beim Verhau, so gut wie die Artillerie, deren Feuer aber erfolgreich von den auf dem Hügel bei der Ziegelhütte aufgefahrenen feindlichen Geschützen erwidert wurde. Die wackeren Berner Kanoniere gerieten auch dann nicht aus der Fassung, als ein Munitionskasten, durch eine französische Haubitze getroffen, in die Luft flog. Inzwischen war aber die links im Wald aufgestellte Abteilung zu schwach gewesen, der gefürchteten schwarzen Halbbrigade Stand halten zu können und war nach einem sehr lebhaften Gewehrfeuer durch den an Zahl weit überlegenen Feind zurückgedrängt und in Unordnung in den oberen Teil des Waldes verworfen worden, wo sie sich zerstreute. Der Rest der beiden Bataillone setzte das Feuer in der Front noch fort und behauptete sich in seiner Stellung, als diese schon umgangen war. Sie zogen sich erst zurück in den Wald, als der letzte Kanonenschuss abgefeuert wurde. Lange war Schultheiss Nikl. Friedr. von Steiger im Angesichte des vordringenden Feindes einem wahren Kugelregen ausgesetzt gewesen; blutend und fechtend waren eine Menge seiner Mitbürger neben ihm gefallen; nur ihm, der den Untergang des Vaterlandes nicht zu überleben wünschte, schien die todbringende Kugel versagt zu bleiben. Als endlich ein wütender Angriff der französischen Reiterei und die immer wachsende Uebermacht des Feindes das kleine Häuflein

zwang, jene Stellung zu räumen, wurde er von seinem Eichenstamm heruntergerissen und im wilden Gewühl der Flucht mit fortgedrängt. Im letzten Augenblick konnte er seine Kutsche erreichen und so der gefürchteten Gefangenschaft entgehen. Vom Schlachtfeld weg reiste er über den Brünig, Schaffhausen, Konstanz und Lindau nach Süddeutschland und starb ein Jahr später in Augsburg.

Ueber die Verluste der Berner im Grauholz ist es unmöglich, genaue Angaben machen zu können, weil bestimmte Anhaltspunkte fehlen. Die Toten wurden durch die benachbarten Gemeinden im Wald und längs der Strasse rechter Hand, wenn man das Grauholz hinaufgeht, in tiefen Gräben bestattet, und zwar die Franzosen unten, die Berner oben auf. Auf allen Gefechtsfeldern in den Märztagen des Jahres 1798 erlitten nach amtlicher Schätzung 19 Offiziere und 683 Unteroffiziere und Soldaten den Tod. In dieser Zahl sind die ermordeten Offiziere inbegriffen und die Soldaten und Bürger, welche an Wunden oder Unfällen starben, oder einzeln niedergemacht wurden.

Unser Bild: Das Grauholzdenkmal



Totentafel

Im Jahre 1805 liess die Regierung, um das Andenken der im Unglücksjahr 1798 für das Vaterland Gefallenen zu ehren, deren Namen auf sechs schwarzen Marmortafeln im Chor des Münsters in Bern anbringen. Wir führen hier die Toten aus unserem Gebiete an, nach Gemeinden geordnet, um ihrer auch heute ehrend zu gedenken.

<i>Bätterkinden:</i>	Hubler Johann, Käsermann Johann.
<i>Büren z. Hof:</i>	Eberhardt Niklaus, Landolf Bendicht, Landolf Hans, Landolf Jakob, Landolf Johann, Schneider Hans, Schneider Johann, Schneider Niklaus.
<i>Deisswil:</i>	Häberli Niklaus, König Johann.
<i>Etzelkofen:</i>	Dick Bendicht, Messer Hans, Wanner Jakob.
<i>Fraubrunnen:</i>	Landolf Hans, Landolf Hans, Marti Jakob, Schmitz Gottfr.
<i>Grafenried:</i>	Aeberhard Adam, Aeberhard Bendicht, Ischi Jakob, Kunz Hans, Studer Hans, Studer Jakob, Vögeli Niklaus.
<i>Jegenstorf:</i>	Aeberhard Niklaus, Kunz Hans, Niklaus Jakob.
<i>Moosseedorf:</i>	Holzer Niklaus.
<i>Mülchi:</i>	Kunz Jakob, Marti Josef.
<i>Münchenbuchsee:</i>	Bartlome Niklaus, Häberli Johann, Häberli Niklaus, Kobi Bendicht, Kobi Johann.
<i>Münchringen:</i>	Niklaus Christian, Niklaus Hans.
<i>Schalunen:</i>	Messer Friedrich.
<i>Urtenen:</i>	Knörri Jakob, Knörri Hans, Rufer Bendicht.
<i>Wiggiswil:</i>	König Bendicht.
<i>Zauggenried:</i>	Niklaus Bendicht, Walther Hans.
<i>Zuzwil:</i>	Aeberhard Hans, Bütikofer Niklaus, Holzer Niklaus